

LICHT UND SCHATTEN

Programm

Vagn Holmboe
(1909-1996)

Liber Canticorum 5
III Laudate Dominum

Jehan Alain
(1911-1940)

Deuxième Fantaisie (AWV 91)

Ola Gjeilo
(*1978)

Northern Lights

Eric Whitacre
(*1970)

Lux aurumque

Cesar Franck
(1822-1890)

Choral; Nr 3, a-Moll

Luigi Dallapiccola
(1904-1975)

Canti di Prigionia

1. Preghiera di Maria Stuarda
2. Invocazione di Boezio
3. Congedo di Girolamo Savonarola

Lux aeterna von G. Ligeti muß heute wegen krankheitsbedingter Besetzungsprobleme während der Probenzeit leider entfallen.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ausführende

Leitung Nikolaus Indlekofer

Jan-Peter Knoche, Orgel

Cornelia Gengenbach, Klavier

Heike Bleckmann, Klavier

Maria Stange, Harfe

Stefanie Kopf, Harfe

KIT- Schlagzeugensemble

Frank Thomé (Leitung),
Felix Rauscher, Florian Stoll, Gabriel Thäter,
Jan Hirsch

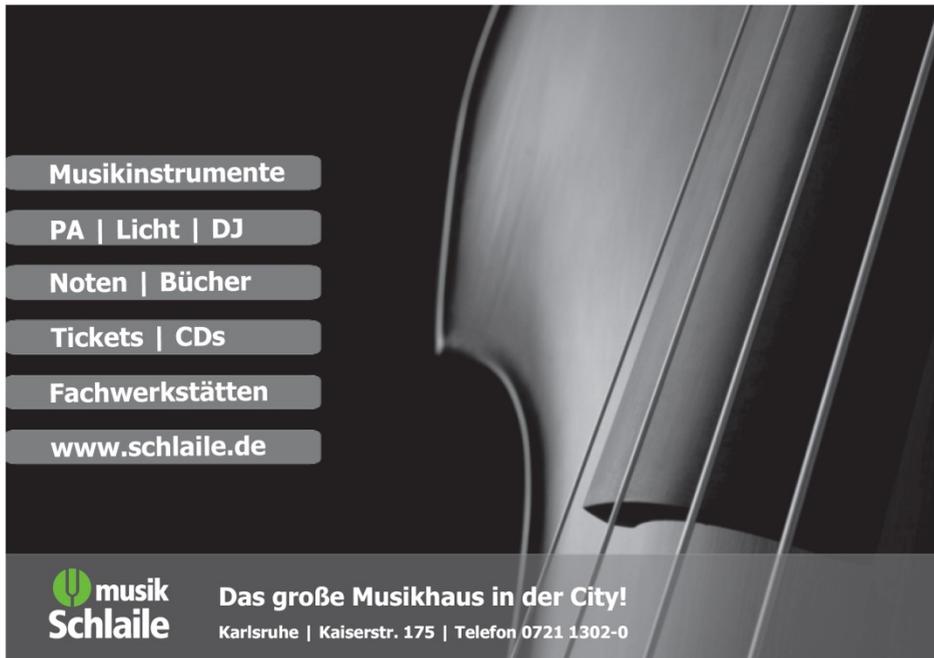
KIT-Kammerchor

Sopran Bettina Dorn, Gabriele Schreitmüller, Manuela
Henninger, Maria Indlekofer, Marianne Fischer,
Rita Ullrich, Ulrike Kerssebaum, Ute Friederike
Schlee

Alt Claudia Häußler, Lena Lysko, Marion Moehrke,
Ruth Hunger, Johanna Weber, Zäzilia Seibold,
Bettina Stegmaier

Tenor Jan-Peter Knoche, Lukas Kertsch, Max Miehle,
Paul Legeland, Sebastian Zink, Thomas Kiefer,

Bass Jörg Stickel, Kalin Katev, Martin
Hermatschweiler, Matthias Burghardt, Michael
Hegenauer, Otmar Dreyer, Peter Tholey



Musikinstrumente

PA | Licht | DJ

Noten | Bücher

Tickets | CDs

Fachwerkstätten

www.schlaile.de

 **musik
Schlaile** **Das große Musikhaus in der City!**
Karlsruhe | Kaiserstr. 175 | Telefon 0721 1302-0

**Wir danken dem Karlsruher Institut für Technologie,
dem Studentischen Kulturzentrum und der Stadt
Karlsruhe für die Unterstützung des Konzerts**

Der KIT Kammerchor ist Mitglied im Badischen Chorverband

Über die Komponisten und ihre Werke

Vagn Holmboe Laudate Dominum

Auf Empfehlung von Carl Nielsen trat der in Ostjütland aufgewachsene Vagn Holmboe mit 17 Jahren in das Königliche Konservatorium in Kopenhagen ein. Nach seinen ersten Studien in Musiktheorie und Komposition zog Holmboe 1929 nach Berlin um dort bei Ernst Toch sein Studium fortzusetzen. Dort lernte er auch seine spätere Frau, die Hindemith-Schülerin Meta Graf kennen. Sie weckte in Holmboe das Interesse an der Volksmusik in ihrer Heimat Rumänien. Mit ihr zusammen sammelte er in Rumänien Bauern- und Hirtenlieder um den Einfluss der arabischen Musik auf die rumänische Musik zu erforschen. Diese Erfahrungen und das Erleben der Lieder und Rufe der Straßenhändler in Dänemark und auf den Färöer Inseln bildeten einen wichtigen Impuls für sein eigenes musikalisches Schaffen. Das Volkslied wurde für ihn wie für Bartók oder Brahms und viele andere die Grundlage seiner musikalischen Sprache.

Neben 13 Sinfonien, 20 Streichquartetten und zahlreichen Instrumentalkonzerten schuf Holmboe auch viel Chormusik. In den „Liber canticorum“ sind 4- bis 6-stimmige Motetten erschienen von denen wir heute das Laudate Dominum aus dem 5. Band hören werden.

Psalm 29, 3+4

Vox Domini super aquas!

Deus majestatis intonuit

Dominus super aquas multas.

Vox Domini cum potentia.

Vox Domini cum magnificentia.

Die Stimme des HERRN geht über den Wassern!
der Gott der Ehren donnert, der HERR über großen Wassern.

Die Stimme des HERRN geht mit Macht.

Die Stimme des HERRN geht herrlich.

Psalm 136, 1-9

Laudate Domini, quoniam bonus,
quoniam in aeternum misericordia ejus.

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
denn seine Güte währet ewiglich.

Laudate Deo deorum,
quoniam in aeternum misericordia ejus.

Danket dem Gott aller Götter,
denn seine Güte währet ewiglich.

Laudate Dominum dominorum,
quoniam in aeternum misericordia ejus.

Danket dem HERRN aller Herren,
denn seine Güte währet ewiglich.

Qui fecit mirabilia magna solus,
quoniam in aeternum misericordia ejus.

der große Wunder tut allein,
denn seine Güte währet ewiglich.

Qui fecit caelos cum sapientia,
quoniam in aeternum misericordia ejus.

der die Himmel weislich gemacht hat,
denn seine Güte währet ewiglich.

Qui extendit terram super aquas,
quoniam in aeternum misericordia ejus.

der die Erde auf Wasser ausgebreitet hat,
denn seine Güte währet ewiglich.

Qui fecit lumina magna,
quoniam in aeternum misericordia ejus.

der große Lichter gemacht hat,
denn seine Güte währet ewiglich.

Solem in potestatem diei,
quoniam in aeternum misericordia ejus.

Die Sonne, dem Tag vorzustehen,
denn seine Güte währet ewiglich.

Lunem et stellas in potestatem noctis,
quoniam in aeternum misericordia ejus.

den Mond und Sterne, der Nacht vorzustehen,

denn seine Güte währet ewiglich.

Ola Gjeilo

Northern Lights

Northern Lights ist mein norwegischstes Stück seit Jahren. Es wurde in der Weihnachtszeit im Jahr 2007 auf einem Dachboden außerhalb Oslos komponiert, und es ist eines meiner wenigen Werke, die ich seit meinem Umzug 2001 nach New York in Norwegen geschrieben habe. Die USA sind nun mein Zuhause, von daher spiegelt meine Arbeit wohl immer mehr meine Liebe zur amerikanischen Musik, Literatur und Landschaft wider. Das Thema dieses Stücks und seines Textes ist vor allem die Schönheit. Eine „schreckliche“, kraftvolle Schönheit, obwohl die Musik oberflächlich recht ruhig erscheint.

Als ich an besagtem Weihnachten aus dem Mansardenfenster in Oslo auf den frostigen See und die Sterne darüber blickte, dachte ich darüber nach, wie diese „schreckliche“ Schönheit sich so stark in den Nordlichtern oder *aurora borealis* widerspiegelt, die ich nur ein, zwei Mal in meinem Leben gesehen habe, da ich im Süden des Landes aufgewachsen bin. Es ist eines der schönsten Naturphänomene, die ich je gesehen habe, und besitzt solch eine machtvolle, elektrisierende Beschaffenheit, dass es für Menschen in der Vergangenheit faszinierend und erschreckend zugleich gewesen sein muss, als niemand eine Erklärung dafür hatte und diesen Naturereignissen viel Aberglaube anhaftete.

Der Norden Norwegens ist eine der Gegenden, wo die *aurora borealis* am ehesten zu beobachten ist, dank des wärmenden Golfstroms, welcher die Region bewohnbar macht. Auf www.visitnorway.com findet man unfassbar schöne Bilder der *aurora borealis*, die auch dieses Werk stark inspirierten.

[Ola Gjeilo, Vorwort zu Northern Lights]

Hohelied Salomos - Kapitel 6

Text

Pulchra es amica mea,
suavis et decora sicut Jerusalem,
terribilis ut castrorum acies ordinate.
Averte oculos tuos a me
quia ipsi me avolare fecerunt.

Luther Übersetzung

Du bist schön, meine Freundin,
wie Thirza, lieblich wie Jerusalem,
schrecklich wie Heerscharen.
Wende deine Augen von mir;
denn sie verwirren mich.

Eric Whitacre

Lux aurumque

Eric Whitacre, * 2. Januar 1970, ist ein US-amerikanischer Komponist und Dirigent. Er komponiert für Chöre, Blasorchester und elektronische Musik. Weltweit bekannt wurde er besonders durch seine Arbeit mit virtuellen Chören, deren chorale Gemeinschaft per Internet hergestellt wird. Zu ihren Stücken zählen u.a. Lux Aurumque, ein Werk, das 185 Stimmen aus zwölf Ländern vereint, und Sleep, das Hunderte von Tonspuren individuell aufnimmt und in You Tube einstellt. Whitacre ist Chordirigent des Nevada Symphony Orchestra und ein gefragter Gastdirigent vieler Chöre in den USA.

Lux Aurumque

Lux, calida gravisque
pura velut aurum
Et canunt angeli
molliter modo natum.

Licht, warm und schwer
wie pures Gold
und die Engel singen
sanft für das neugeborene Kind.

Glaube, Freiheit, Widerstand**Anmerkungen zu Luigi Dallapiccolas *Canti di prigionia***

Sie alle wurden Opfer von Machtkämpfen, die sie selbst nicht zu verantworten hatten: Maria Stuart, die kurzzeitige Königin von Frankreich und später die Gegenfigur zu Elisabeth I. von England, Anicius Manlius Severinus Boethius, der geniale Philosoph, politische Denker und Berater in der Zeit der Völkerwanderung, und Girolamo Savonarola, der die strengen Maßstäbe der Bibel auch an die Institution anlegte, die sich aus der Heiligen Schrift der Christen rechtfertigte. Alle drei wurden Opfer von Glaubenskämpfen, jenen heftigen bis fanatischen Auseinandersetzungen zwischen Reform und Erstarrung, verantwortungsbewusstem Bekenntnis und Beugung der Religion für persönliche Macht- und andere (Ge-)Lüste. Maria Stuart wollte nach ihrer Rückkehr aus Frankreich die Einheit der (katholischen) Kirche in Großbritannien wiederherstellen, die weniger aus Opposition gegen die Missstände in den geistlichen Führungsetagen Roms als wegen des pikanten Verhältnisses, das der englische König Heinrich VIII. zu Liebe und Tod bezog, gespalten worden war. Boethius, der Jahrhunderte nach seinem Tod unter anderem durch seine Philosophie der Musik hohe Anerkennung fand, starb im Dickicht der Intrigen zwischen west- und oströmischer Kirche und Regentschaft. Girolamo Savonarola aber steht für den unerschrockenen Versuch, bereits Jahre vor Luther die katholische Kirche zu reformieren und die Kurie zu Einsicht und Umkehr zu bewegen. Er fand keinen Kurfürst Friedrich und keine Wartburg, die ihm Schutz vor der Rache des Papstes geboten hätten. Für alle drei endete eine lange, quälende Gefangenschaft mit dem Todesurteil und der Hinrichtung. Bei allen dreien waren Fälschungen und Intrigen mit im Spiel: Maria Stuart wurde aufgrund sogenannter Kassettenbriefe verurteilt, die ihre Verstrickung in ein Mordkomplott beweisen sollten; sie waren unecht. Die Anklage gegen Boethius, der eine Art Kanzler und Berater für den Ostgotenkönig Theoderich war, beruhte auf einer Verleumdung. Savonarola wurde nicht nur durch Folter zu "Geständnissen" gezwungen, die Verhörsakten wurden

überdies noch gefälscht.

Drei ganz unterschiedliche Menschen in ganz unterschiedlichen Situationen also. Ihr geschichtliches Wirken wurde von momentan Mächtigeren unterbunden, doch das, wofür sie sich einsetzten, war durch ihren gewaltsamen Tod nicht erledigt. Sie alle hinterließen so etwas wie letzte Worte, Schriften, Gedanken und Fragmente, die sie während ihrer Gefangenschaft wohl auch im Angesicht des nahen Todes verfassten: Maria Stuart das Gebet, das in kunstvoll gesetzten Versen der Hoffnung auf Gott Ausdruck verleiht und um Befreiung bittet (die manchmal nur der Tod bringen kann); Boethius die Schrift *De consolatione philosophiae* (Über den Trost der Philosophie), die manchen als sein Hauptwerk gilt; Savonarola aber Meditationen über die Psalmen 50 (51) und 30 (31), von denen zumindest die letztere Fragment blieb; die Henker waren schneller als der theologische Gedanke. Diese letzten Worte, Vermächtnisse, Gebete, legte Luigi Dallapiccola seinen *Canti di prigionia* zu Grunde.

Komponieren in brisanter Zeit

Der italienische Komponist, der aus Istrien stammt und in seiner Jugend das Elend von Deportation und Internierung am eigenen Leibe erfuhr, schrieb die drei *Gesänge aus dem Gefängnis* in den Jahren 1938 bis 1941, also in politisch brisanter Zeit. 1938 hatte Hitler sein einstiges Idol Mussolini mehr oder weniger dazu gezwungen, "Rassengesetze" nach nationalsozialistischem Vorbild, das heißt: die Diskriminierung und Verfolgung der Juden als Staatsdoktrin einzuführen. Bis 1938 war das faschistische Italien ein autoritärer Staat, der seine Opposition mit allen Mitteln unterdrückte. Dennoch diente er vielen Exilanten aus Deutschland als zeitweilige Zuflucht und als Transitland. Schiffe der Jugend-Alliah, die jüdische Kinder vor den Nazis rettete, legten bis 1938 in Bari Richtung Palästina ab. Dallapiccolas Frau Laura war Jüdin. Mit ihr zog sich der Komponist - zumindest mit seinen Werken und Schriften - mehr und mehr aus dem öffentlichen Leben Italiens zurück. 1939 war der Spanische Bürgerkrieg mit tatkräftiger Unterstützung aus Deutschland für Francos Falangisten entschieden. Im September begann Deutschland mit dem Überfall auf Polen den Zweiten Weltkrieg. Der gegenseitige Nichtangriffspakt und die einvernehmliche Abgrenzung der Interessensphären, die der deutsche Außenminister Ribbentrop mit seinem sowjetischen Kollegen Molotow aushandelte, spaltete die

Opposition gegen Hitler, lähmte und schwächte sie. Nur einer der drei *Canti di prigionia* wurde in jenen Kriegsjahren aufgeführt: der erste, die *Preghiera di Maria Stuarda* - nicht in Italien, sondern in Brüssel. Dort leitete Paul Collaer die Musikabteilung des Belgischen Rundfunks. Er sorgte seit 1933 dafür, dass Werke nazi-verfolgter Komponisten durch Konzerte und Rundfunkübertragungen an die Öffentlichkeit kamen. Das *Gebet der Maria Stuart* produzierte er 1940 kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien.

Mit den *Canti di prigionia* entschied sich Luigi Dallapiccola für ein Sujet, für eine musikalische Ausdrucksform und für ein künstlerisches Genre, das engagierte Dichter, Maler und Musiker seit 1933 häufig wählten. Die Gefangenschaft wurde ihnen zur Diagnose der Zeit. In ihr konzentrierte sich nicht nur die politische Unterdrückung, sie symbolisierte auch den Zustand der menschlichen Gesellschaft. Mit seinem ersten Werk engagierter Musik beleuchtete Dallapiccola die Gegenwart durch Ereignisse aus der Geschichte, ähnlich wie Karl Amadeus Hartmann mit seiner *Simplicissimus*-Oper, Wladimir Vogel mit seinem *Thyl-Claes*-Oratorium oder Arnold Schönberg mit seiner *Ode an Napoleon Buonaparte* das taten. Durch die historischen Gestalten, die er wählte, lenkte er die Aufmerksamkeit auf Auseinandersetzungen, die mit Glaubensmotiven begründet wurden. Er bewies damit eine erstaunliche Weitsicht, denn die Fanatisierung durch eine Idee, die außerhalb der gesellschaftlichen Rationalität und der politischen Vernunft liegt, schuf auch den Kriegen im 20. Jahrhundert ihre Massenbasis - und den heutigen Konflikten in der Welt nicht minder. Ohne die Berufung auf den Islam wäre ein Osama Bin Laden so wirkungslos geblieben wie ein Hernando Cortez ohne das Zeichen des Kreuzes. Religiöser und ideologischer Fanatismus aber führt Krieg auch nach innen. Eine solche Sichtweise auf den Zusammenhang von Religion und Macht, Ideologie und Staatsterror war damals, als Luigi Dallapiccola seine *Gesänge aus dem Gefängnis* komponierte, auch unter den Linken nicht sonderlich populär. Sie setzte ein selbstbewusstes, unabhängiges Denken voraus.

Dallapiccola und die künstlerischen Strömungen der dreißiger Jahre

Kompositorisch bewegte sich Luigi Dallapiccola in einem musikalischen Unterstrom der späten dreißiger Jahre, der häufig

unterschätzt wird. Nach 1933 wandten sich immer mehr Komponisten der Zwölftonmethode zu, auch solche, die das Reihendenken vorher abgelehnt hatten, wie Wladimir Vogel, Ernst Krenek, auch Hanns Eisler. Diese Entwicklung hat weniger mit dem Anschluss an ein Ordnungsdenken zu tun, das der Zwölftonlehre oft unterstellt wurde, sondern eher mit einem "avantgardistischen Sog", der die laut Naziterminologie "entarteten" Komponisten miteinander verband. Das musikalische Material in Dallapiccolas *Canti* besteht aus zwei Schichten. Die eine greift weit in die Historie zurück: Die liturgische Weise des *Dies irae*, der Sequenz aus der lateinischen Totenmesse, durchzieht in den Instrumentalparts das ganze Werk und übernimmt dort bisweilen eine absolut dominierende Funktion. Zwar gehört diese Dichtung mit ihren Schreckensvisionen vom jüngsten Tag theologisch zu den fragwürdigsten, literarisch jedoch zu den stärksten und musikalisch zu den bekanntesten Teilen des Requiems. Es repräsentiert - spätestens seit Hector Berlioz' *Symphonie fantastique* - gleichsam die apokalyptische Grundformel der Musik.

Die zweite Materialschicht der *Canti* war zur Zeit ihrer Entstehung aktualitätsbezogen. Dallapiccola verwandte zwei Zwölftonreihen. Er setzte sie weniger als regulierende Instanz im Hintergrund ein, sondern hauptsächlich wie klassische Themen und Motive. Sie nehmen zum Teil, wie die allererste Figur in den Klavieren, zeichenhafte Bedeutung an. Dallapiccolas Reihenkomposition unterscheidet sich von Schönbergs Verfahren. Der italienische Komponist, der dreißig Jahre jünger war als der Meister der zweiten Wiener Schule, zeigte damit auch, dass die Reihentechnik viele individuelle Deutungen und Anwendungen zulässt. Den zwei Schichten des musikalischen Materials entsprechen zwei Schichten des Klangs. Die instrumentale und die vokale Ebene sind zwar motivisch miteinander verflochten, in der musikalischen Erscheinung aber deutlich voneinander unterschieden. Dallapiccola besetzt keine Streicher oder Bläser, sondern nur Instrumente, die Impulstöne von unterschiedlicher Ausschwingdauer hervorbringen können. Solche "perkussiven Orchestrierungen" kennt man von Igor Strawinsky, bei Dallapiccola findet man sie selten. Mit Strawinsky verbindet die *Canti* auch die Wahl der lateinischen Sprache - sie objektiviere, schaffe Distanz und verhindere gefühlige Identifizierung, wirke damit ähnlich wie die gehärteten und scharfen

Instrumentierungen, meinte Strawinsky. Bei Dallapiccola hat die Objektivierung durch die liturgische Sprache noch einen anderen Sinn: Die jeweilige Situation wird über das Niveau des Einzelschicksals hinausgehoben. Es geht um menschliche Angelegenheiten, letztlich um den verantwortlichen Dialog des Menschen mit Gott. "Nur die menschlichen Stimmen bringen in den *Canti* wirklich ausgehaltene und gebundene Töne und Phrasen hervor; dieser Effekt ist ein starkes Sinnbild für Humanität, die mitten unter bedrohlichen, zerstörerischen Kräften den Lebenswillen nicht aufgibt." (J.C.G. Waterhouse) Die Musik fängt in ihrer eigenen Gestalt die Lage der Menschen ein, auf deren Worte sie sich bezieht: In Haft, dem Tode nah, wenden sie sich an Gott, in dem sie ihre Hoffnung und ihre Freiheit beschlossen und gesichert sehen. Turbulenten, apokalyptischen Passagen setzt Dallapiccola solche von entrückter Klarheit entgegen. Die Struktur des Werkes kommt aus seinem Inhalt . Zugleich fängt Dallapiccola in seinen *Canti* unterschiedliche musikalische Ideen seiner Epoche wie in einem Brennglas auf. Ein engagiertes Werk, nicht als Kirchenmusik geschrieben, aber im Gotteshaus am richtigen Ort.

[©Habakuk Traber, 2002]

1. Preghiera di Maria Stuarda

a Paul Collaer

O Domine Deus!	O Gott, mein Herr,
speravi in Te.	auf DICH habe ich meine Hoffnung gesetzt.
O care mi Jesu!	O liebster Jesus,
nunc libera me.	nun befreie DU mich.
In dura catena, in misera poena, desidero Te.	
	In harten Ketten, in schlimmem Leid ersehne ich dich.
Languendo, gemendo et genu flectendo,	
	Klagend und auf Knien flehend,
Adoro, imploro,	erbitte und erflehe ich:
ut libereres me.	befreie DU mich.

(Maria Stuarda)

2. Invocazione di Boezio

a Ernest Ansermet

Felix qui potuit boni
fontem visere lucidum,
felix qui potuit gravis
terrae solvere vincula.

Glücklich, der den klaren Quell
des Guten erblicken konnte.
Glücklich, der die Last der Fesseln,
die ihn an die Erde ketten, sprengt.

(Boezio: "De consolatione philosophiae" - III, 12)

3. Congedo di Girolamo Savonarola

a Sandro e a Luisa Materassi

Premat mundus,
insurgat hostes,
nihil timeo
Quoniam in Te Domine speravi,

Quoniam Tu es spes mea,
Quoniam Tu altissimime
posuisti refugium tuum.

Mag die Welt mich bedrängen,
mag der Feind sich erheben,
ich fürchte nichts,
da ich auf DICH, o Gott, meine
Hoffnung gesetzt habe,
da DU meine Hoffnung bist,
da DU, höchster Gott,
deine Zuflucht bereitgestellt hast.

(da: Hieronimi Savonarolae ferrariensis "Meditatio in psalmum IN TE DOMINE SPERAVI", quam morte praeventus explere non potuit)

[Übersetzung: Anne Linder]

Über die Ausführenden

Jan-Peter Knoche

Geboren am 18.08.1987 in Freiburg i.Br. wuchs Jan-Peter Knoche im südbadischen Waldshut-Tiengen auf und erhielt dort seit seiner Jugend an der Musikschule Südschwarzwald Klavier-, Orgel- und E-Gitarrenunterricht. Von 2005 bis 2008 absolvierte er bei Michael Felix die C-Ausbildung zum nebenberuflichen Kirchenmusiker. Zusätzlich erhielt er zwei Jahre Gesangsunterricht, nahm 2007 an einer professionellen Musicalproduktion in Bad-Säckingen teil und leitete von 2007 bis 2009 den katholischen Kirchenchor Oberwihl. Von 2008 bis 2013 studierte er Schulmusik mit Hauptfach Orgel (C. Wiebusch) und Leistungsfach Dirigieren (S. Hoffmann, N. Indlekofer, D. Kurz) an der HfM Karlsruhe. Seit 2010 ist er in der Seelsorgeeinheit St. Konrad/Hl. Kreuz als Chorleiter aktiv und leitet dort zwei Chöre. Zudem ist er regelmäßig als Organist in mehreren Kirchengemeinden in Karlsruhe und Ettlingen im Einsatz und wirkt in zwei Bands mit.

KIT - KAMMERCHOR

Der Kammerchor der Universität Karlsruhe wurde im Jahr 1989 von seinem Leiter Nikolaus Indlekofer gegründet. Seit 2010 nennt sich der Chor KIT KAMMERCHOR und 30 Sängerinnen und Sänger erarbeiten gemeinsam Werke aus allen Stilepochen mit Schwerpunkt auf der Musik des 20. Jahrhunderts. Das umfangreiche Repertoire erstreckt sich von den großen geistlichen Werken Bachs, Händels und Mozarts über Motetten von Schütz, Schein und Fauré, Madrigale von Monteverdi, Gesualdo und Lasso bis zu Chorwerken von Brahms, Reger, Hindemith, Britten und Poulenc. Der Chor übt eine rege Konzerttätigkeit in Karlsruhe und Umgebung aus und glänzte dabei mit zwei Uraufführungen.

Der Chor nahm 1995 erfolgreich am Internationalen Chorwettbewerb in Budapest teil, belegte hier den zweiten Platz in der Kategorie für gemischte Chöre und wurde für seine gute Leistung mit dem Goldenen Diplom ausgezeichnet. Auch beim Chorwettbewerb in Graben-Neudorf im Juni 2005 erhielt der Chor ein Goldenes Diplom. Weitere Konzertreisen führten den Chor 1995 nach Reykjavik/Island, 2003 nach Andalusien auf Einladung der Universität Málaga und im Jahr 2011 nach Tallinn.

Neben zahlreichen Konzertmitschnitten spielte der Chor in Zusammenarbeit mit dem SWR die Missa "Nun komm der Heiden Heiland" von Johann Caspar Ferdinand Fischer auf CD ein.

Der KIT - KAMMERCHOR ist Mitglied im Badischen Chorverband.

Weitere Informationen über den KIT KAMMERCHOR und das aktuelle Konzertprogramm finden Sie im Internet unter:

www.kammerchor.uni-karlsruhe.de

Konzertvorschau:

KIT-Konzertchor und KIT-Philharmonie

22. März 2014, 20:00 Uhr

Hochschule für Gestaltung, Lichthof

Ralph Vaughan Williams

A SEA SYMPHONY

KIT-Konzertchor | KIT-Philharmonie

Anne Lünenbürger, Sopran

Hans Christoph Begemann, Bariton

Leitung, Nikolaus Indlekofer

Liebe Freunde der Musik!

Der Konzertchor und der Kammerchor des Karlsruher Instituts für Technologie tragen seit mehreren Jahren mit ihren vielbeachteten Konzerten erfolgreich zum universitären und Karlsruher Kulturleben bei. Sowohl Werke der großen Altmeister als auch zeitgenössischer Komponisten werden erarbeitet und aufgeführt. Darüber hinaus bestehen intensive und völkerverbindende Kontakte zu Chören europäischer Hochschulen, insbesondere zum Universitätschor Budapest.

Wenn auch Sie die exzellente Arbeit beider Chöre und ihres Leiters Nikolaus Indlekofer sowie das große Engagement der Sängerinnen und Sänger fördern wollen, dann sollten Sie im Freundeskreis der Chöre der Universität Karlsruhe e. V. Mitglied werden. Der Freundeskreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Arbeit beider Chöre zu unterstützen und somit auch die allgemeine gesellschaftliche Aufgabe, die die Chormusik besitzt, zu sichern. Als Einzelmitglied zahlen Sie nur einen Beitrag von 28,- Euro pro Jahr, Studenten und Rentner zahlen die Hälfte (14,- Euro), bei einer Familienmitgliedschaft beträgt der Beitrag 39,- Euro.

Auch Einzelspenden, die steuerlich abzugsfähig sind, sind willkommen.

Weitere Infos unter:

www.unichor.uni-karlsruhe.de/Freundeskreis/

